

Christliche Glaubenszeugnisse aus dem Widerstand gegen den Nationalsozialismus

MARIA GROLLMUß 1896–1944

Maria Grollmuß, sorbisch Marja Grólmusec, ist Lehrerin und von Jugend an politisch aktiv. Als Sozialistin leidet sie unter der Zersplitterung der Arbeiterklasse. Nach der Machtergreifung Hitlers setzt sie sich für die Freilassung politischer

Gefangener ein. Sie verhilft Freunden zur Flucht. 1934 wird sie verhaftet und wegen Hochverrats zu sechs Jahren Zuchthaus verurteilt. Nach Verbüßung ihrer Haftstrafe kommt sie ins Frauenkonzentrationslager Ravensbrück, wo sie am 6. August 1944 stirbt.



Die Schwestern Cäcilia und Maria Grollmuß (sitzend) in sorbischer Tracht (Quelle: Sorbisches Institut/Kulturarchiv)

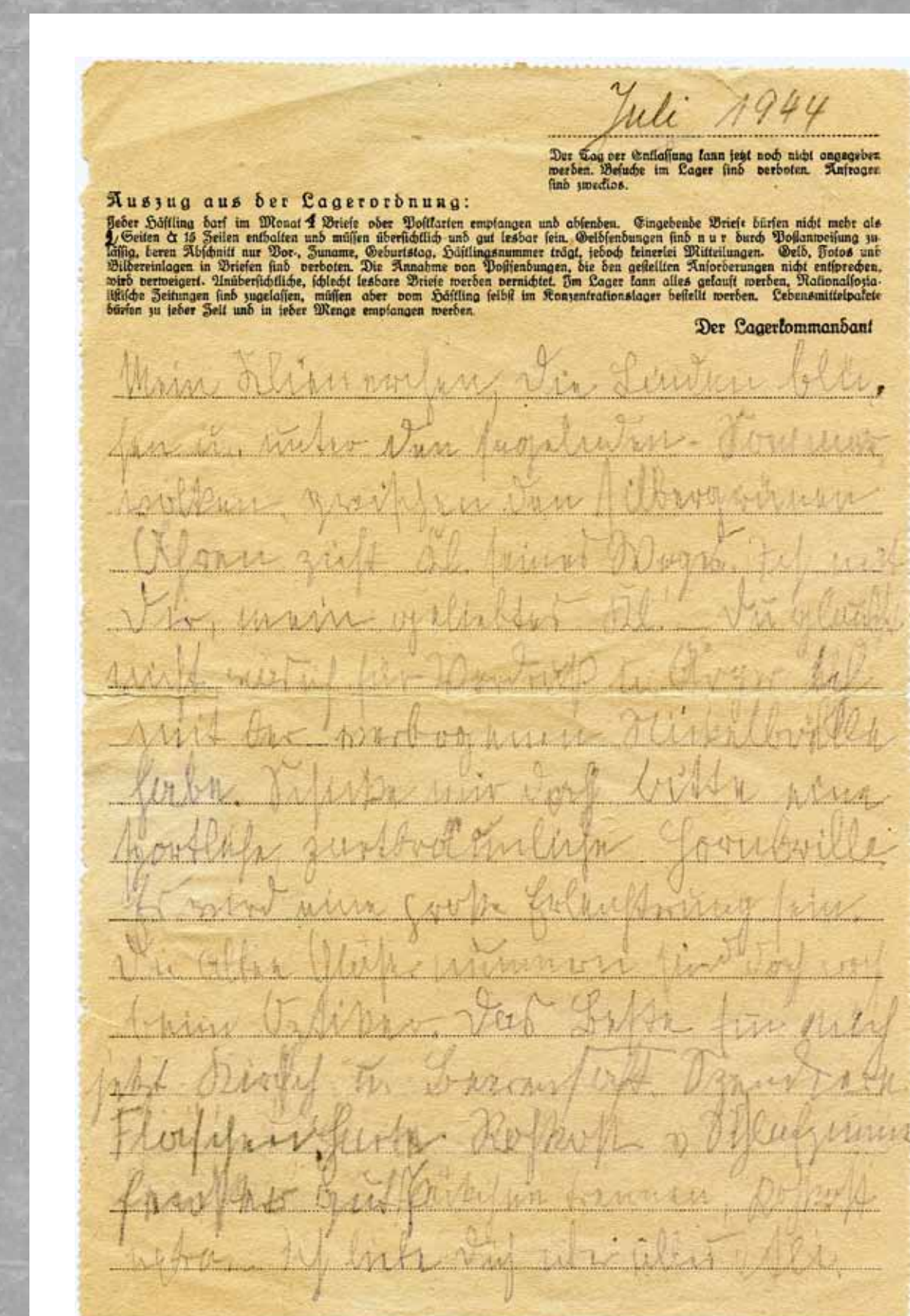
Maria Grollmuß wird in Leipzig als erste von zwei Töchtern in einem bürgerlich-katholischen Elternhaus geboren. Der Vater ist Schuldirektor. Er stammt aus dem sorbischen Dorf Radibor. Maria Grollmuß wächst zwar in Leipzig auf, fühlt sich aber zeitlebens tief mit Radibor verbunden und entwickelt gerade durch die zunehmende Benachteiligung der Sorben eine sorbische Identität. Nach einer Lehrerinnenausbildung studiert sie Geschichte und Soziologie, promoviert und arbeitet mit Unterbrechungen als Lehrerin und Journalistin in Offenburg/Baden, Frankfurt/M, Berlin und Radibor. 1927 schließt sie sich der SPD an. Nach einer kurzen Mitgliedschaft in der KPD stößt sie zur links-sozialistischen SAPD (Sozialistische Arbeiterpartei Deutschlands). Nach der NS-Machtübernahme 1933 leistet sie mit Freunden aus der SAPD illegale politische Arbeit. Sie unterstützt politische Gefangene und hilft gefährdeten Genossen bei der Flucht in die Tschechoslowakei. Auf Grund einer Denunziation wird sie am 7. November 1934 verhaftet. Nach einem Jahr in Untersuchungshaft wird sie im November 1935 vom Volksgerichtshof wegen Vorbereitung zum Hochverrat zu sechs Jahren Zuchthaus in Waldheim verurteilt. Da sie nach Abbüßung der Haftstrafe eine Spitzeltätigkeit innerhalb der sorbischen Widerstandsbewegung ablehnt, kommt sie in das Frauenkonzentrationslager Ravensbrück. Hier unterstützt sie aufgrund ihrer Sprach-

kenntnisse Frauen aus Polen und anderen slawischen Ländern. Während der zehnjährigen Haft wendet sie sich wieder verstärkt dem Glauben zu. Davon zeugen 25 teils verschlüsselte Briefe an ihre Schwester Cäcilia.

Mit der Schwester teilt sie eine tiefe Marien- und Heiligenverehrung. Maria Grollmuß sieht in den Heiligen „Mahnmale und Bollwerke

des festen Willens und der klaren Vernunft“ mitten in „Zerrüttung und Wahnsinn“. „Heiligkeit und weltgestaltende Kraft“ bilden für sie eine Einheit. Durch ihre Kontakte zu osteuropäischen Frauen entdeckt Maria Grollmuß auch den Reichtum der Ostkirche. Am 6. August 1944 erliegt sie einem Krebsleiden.

Maria Grollmuß gehört zu den wenig bekannten Persönlichkeiten des Widerstandes. 1959 erscheint in der DDR ihr zu Ehren eine Sonderbriefmarke. Die Erinnerung an diese außergewöhnliche Frau wird heute vor allem in der Lausitz bewahrt. Straßen und Schulen sind nach ihr benannt.



Letzter Brief aus dem KZ Ravensbrück, Juli 1944 (Quelle: Sorbisches Institut/Kulturarchiv)

„Auferstanden ist Christus und gefallen sind die Dämonen!“ In diesen Worten aus der Liturgie der Ostkirche liegt alles, was wir wünschen, alles, was wir uns zu sagen haben. ... Wir brauchen heute den vollen Auferstehungsglauben, in seiner ganzen Größe und ganzen Tiefe, so wie ihn die Ostkirche bewahrt und erneuert.

Aus dem Osterbrief an die Schwester Cäcilia aus dem Zuchthaus Waldheim, 24. März 1940

ÖKUMENISCHES
GEDENKZENTRUM
PLÖTZENSEE

CHRISTEN UND WIDERSTAND